

DIE STREICHE DER REICHEN

Milliardäre werden um Unsummen ins Reich der Schwerelosigkeit katapultiert. Könnten diese Milliarden nicht viel sinnvoller eingesetzt werden?

Die wenigsten Menschen wissen um die todbringendste Substanz, welche je auf Erden wütete. Sie verursacht Morde, löst sinnlose Kriege aus und verführt Demokraten zum Verlassen ihrer Überzeugungen: das Geschlechtshormon Testosteron. Es stärkt das Männliche im Mann und spornt ihn an, seine Leistungskraft immer und immer wieder unter Beweis zu stellen. Umgekehrt hat es die Evolution gesteuert. Den aktivsten Männchen gelang es, unterlegenen Konkurrenten die schönsten und lebensstüchtigsten Bräute abspenstig zu machen. Künstler wurden zu Höchstleistungen angestachelt, Entdecker in die

Weiten der Ozeane gelockt. Nun ist die Welt erobert, die

VOR 70 JAHREN BEGANN DER WETTLAUF INS ALL UND ZUM MOND

Welle der Pioniere flutet in sich selbst zurück. Der androgene Drang, Neuland zu entdecken, hat freilich nicht nachgelassen. Vor 70 Jahren begann der Wettlauf ins All und zum Mond. Mittlerweile kurven auf dem Mars drei ferngesteuerte Fahrzeuge herum und übermitteln Bilder einer kahlen, tödlichen Welt, ähnlich den Wüsten auf der Erde.

EINE SPIELWIESE FÜR DREI SPÄTPUBERTIERENDE

Drei wild gewordene Milliardäre wärmen derzeit den Wettlauf, der einst zwischen den USA und



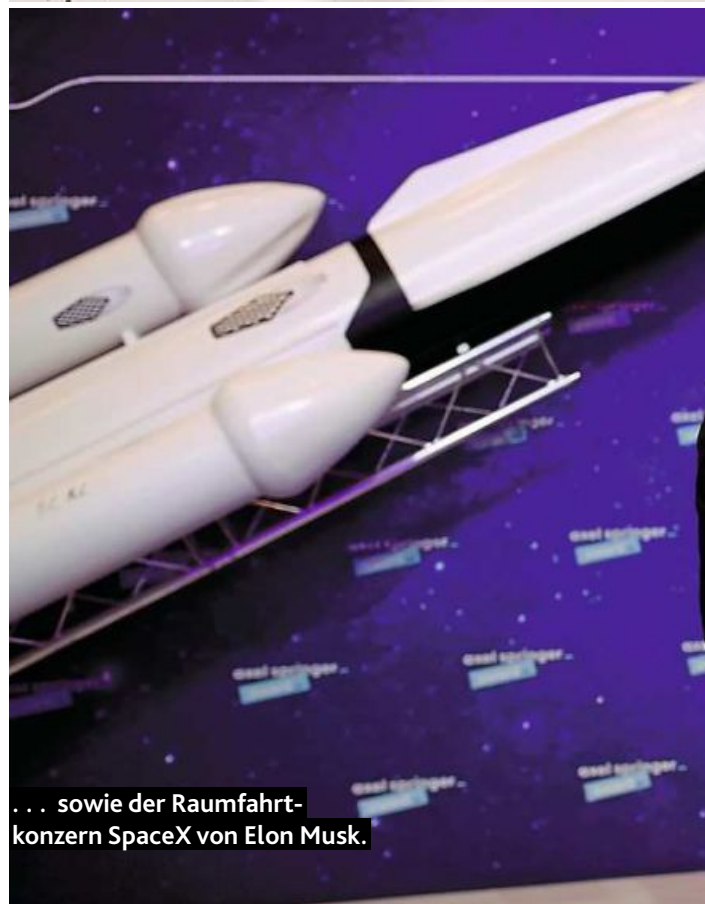
QUERGEDACHT
DI DR. KLAUS WOLTRON

der UdSSR ausgetragen wurde, auf: Tesla-Chef Elon Musk, Amazon-Gründer Jeff Bezos und der britische Unternehmer Richard Branson. Sie wollen ins All, hoch hinaus – und schnell. Das Rennen hat jüngst der Brite Branson gewonnen. Alle drei begründen ihren Vorstoß damit, der Menschheit den Weg ins All ebnen zu wollen: Weil die Erde für uns alle zu klein und unbewohnbar sein wird, wie auch der verstorbene Physiker Steven Hawking düster prophezeite. Tesla-Chef Musk will die Menschheit gar „multiplanetar“ machen. Der Mars soll kolonisiert, Leben auf anderen Planeten möglich, umweltschädliche Produktionen ins All ausgelagert werden. Ob's auf dem Mars gemütlicher ist? Die Mars-ähnlichen Wüsten auf unserer Erde bedecken ein Fünftel der gesamten Landfläche, etwa die dreifache Ausdehnung Europas: viel Platz unter ähnlich tödlichen Bedingungen wie auf dem kleinen Mars – nur deutlich näher.

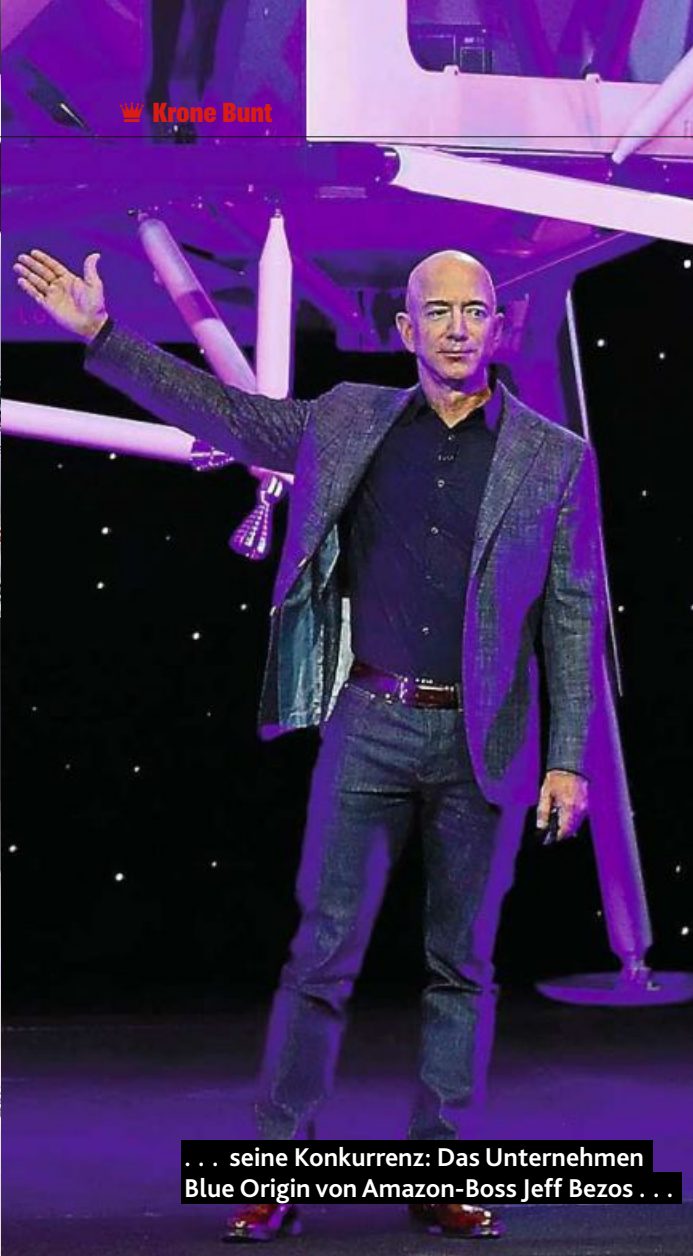
Das wahre Ziel der absurden Rallye besteht allerdings darin,



Richard Branson will mit seiner „SpaceShipTwo“ der Raumfahrtfirma Virgin Galactic in den Orbit.



... sowie der Raumfahrtkonzern SpaceX von Elon Musk.



... seine Konkurrenz: Das Unternehmen Blue Origin von Amazon-Boss Jeff Bezos ...



Fotos: AP, Reuters

Geld mit Raumfahrttourismus zu verdienen. Zahlungskräftige Kunden sollen ein paar Minuten Schwerelosigkeit erleben. Jeff Bezos beispielsweise versteigerte ein Ticket für einen Flug ins All für 28 Millionen Dollar. Branson will den Trip in die Schwerelosigkeit wohlfeiler vermarkten: Tickets für seine Virgin-Raumschiffe soll es für 250.000 Dollar geben. Bisher liegen 750 Buchungen vor.

So weit die Kosten. Wie aber sieht die Umweltbilanz der Reise ins All aus? Der Treibstoffverbrauch und die CO₂-Emissionen einer „SpaceX Falcon 9“ bei einem Start erreichen das Niveau eines voll besetzten Transatlantik-Fluges einer Boeing 777. Die etwas kleineren Fahrzeuge der Weltraum-Taxler geben es wahrscheinlich etwas billiger, exakte Daten konnte ich nicht finden. Bisher verursacht der Raumflug nur einen sehr geringen Anteil an den 900 Millionen Tonnen CO₂, welche die Luftfahrt jährlich in die Atmosphäre bläst. Mühsam versucht man, den Ausstoß einzudämmen und die Menschen zum Umsteigen auf andere Verkehrsmittel zu veranlassen.

ES LOCKT DAS GELD DURCH WELTRAUM-TICKETS

Der Griff Privater nach dem Weltraum lockt trotz dieser Umstände zahlreiche Investoren an. Von 2015 bis 2019 flossen 16,8 Milliarden US-Dollar in private Raumfahrtprojekte. Die Amortisation dieser Unsummen soll durch Weltraumtourismus und Technologieentwicklung bewerkstelligt werden. Die Belastung der Atmo- und Stratosphäre durch diese zum Vergnügen betuchter Abenteurer geschaffenen Möglichkeiten wird rasch zunehmen, während man uns, die weniger Begüterten, durch Ökosteuern, verteuerte Flugtickets und Treibstoffe zur Kasse bittet – ein bizarrer Gegensatz. Könnten die vielen Milliarden und die testosterongetriebene Energie tatkräftiger

Pioniere nicht besser zum Wohle der Menschheit eingesetzt werden?

Der bedächtige Microsoft-Gründer Bill Gates zeigt vor, wie man es besser macht. Er brachte bisher 46,8 Milliarden US-Dollar in eine wohltätige Stiftung ein – die größte private Einrichtung dieser Art. Ziele sind die weltweite Verbesserung der Gesundheitsversorgung, Bekämpfung von Armut und die Ermöglichung des Zugangs zu Bildung. Seit ihrer Gründung wurden bis 2017 36,7 Mrd. US-Dollar ausgezahlt. Sie flossen in Tausende Projekte und Organisationen in mehr als 100 Ländern weltweit.

UNSUMMEN AN US-DOLLAR FLOSSEN IN PRIVATE RAUMFAHRTPROJEKTE

Es gäbe bessere Verwendung für die Milliarden der drei Spätpubertierer. Der Hunger treibt Millionen verzweifelte Migranten in entwickelte Länder, führt zu Destabilisation und Aufruhr. In den Ursprungsländern herrschen Krieg, Terror und Verwüstung. Die Folgen der Covid-Krise sind noch lange nicht ausgestanden. Immer mehr Naturkatastrophen suchen die Welt heim, töten Menschen, zerstören ihr Hab und Gut. Dort liegen lohnende Ziele für den reichen Mann. Bill Gates und andere machen es vor.

Währenddessen raufen die drei wild gewordenen Geldsäcke darum, die Ersten im All zu sein und sodann vom Kuchen des Weltraumtourismus eine möglichst große Scheibe abzuschneiden. Eine nachhaltige Strategie ist das fürwahr nicht. Uns normale Erdlinge beauftragt man aus Brüssel und seitens Frau Gewessler mit drohend erhobenen Zeigefinger: „Reiset nachhaltig, ihr Bürger. Nehmet das Rad oder die ÖBB. Flieget möglichst nur einmal im Jahr und nie Kurzstrecke.“ Irgendjemand muss ja einsparen, was Elon, Richard und Jeff samt ihren Passagieren in die Öko-Atmo- und Stratosphäre pusteten. ■